

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Ar. 98.

Mittwoch, den 16. August 1905.

4. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 15. August 1905.

Der August bringt 2 sichtbare Finsternisse. Die erste ist eine kleine partielle Mondfinsternis den 15. früh 3 Uhr 39 Min. bis 5 Uhr 48 Min.; bei uns geht der Mond 1 Stunde 15 Minuten nach dem Anfange der Verfinsternung unter. Die zweite Finsternis, eine totale Sonnenfinsternis, fällt in die Nachmittagsstunden des 30. August, ist jedoch bei uns nur partiell, und zwar sind zur Zeit der größten Verfinsternung zwei Drittel des Sonnendurchmessers vom Mondschatten bedeckt.

Dresden. Ein schwerer Unfall trug sich am Sonnabend abend auf dem Schützenplatze zu. Wohl infolge des Herankommens eines Omnibuszuges scheute das Pferd eines Gelehrten, in dem sich von einer Fahnenweihersammelnde Damen und Herren befanden. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Insassentor des Wagens für obdachlose Männer und des Rauscher-Bades Herr Thos erlitt dabei einen Bruch des linken Oberschenkels, die übrigen Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

In Vorstadt Trachau hat sich am Freitag nachmittags ein Dienstmädchen beim Nachgehen von Spiritus auf einen brennenden Koffer, der hierbei explodierte, schwer verbrannt. Auch das dreijährige Töchterchen der Dienstmädchen erlitt dabei schwere Brandwunden. Es wurde von den brennenden Kleidern auf die Straße eilenden Dienstmädchen gerettet und ebenfalls in Brand gesetzt wurde. Ein unbekannt gebliebener Arbeiter hat dem Dienstmädchen die Kleider vom Körper gerissen und den Brand erstickt. Es wurde im Krankenwagen nach dem Friedrichshagen Stadt Krankenhaus gebracht.

Moritzburg. Se. Majestät beendet Sonntag den 19. d. M. seinen Aufenthalt im Schloss und finden daher von Sonntag den 20. d. M. wieder Führungen im Schloss statt.

Radeberg. Am Freitag mittag ereignete sich auf der äußeren Bahndamm ein bedauerlicher Automobilunfall. Die beiden Insassen des Automobils, zwei Herren, hatten infolge Verwechslung der Bremse die Gewalt darüber verloren, so daß es schließlich kurz hinter dem „Lindenhof“ mit lautem Knall an einen Baum stieß und sich überschlug, in einem Gartengrundstück zum Stillstand kam. Hierbei wurde der das Grundstück umflossene Zaun mitgenommen. Der eine der Insassen konnte sich durch einen klugen Sprung retten, während der andere aus dem Automobil herausgeschleudert wurde und sich eine schwere Verletzung zuzog.

Ramen. Einen bedeutenden Münzenfund machte Fuhrwerkbesitzer Berger auf seinem am Salsenberge gelegenen Grundstücke. Bei der Beseitigung von Erdarbeiten stieß man in geringer Tiefe auf einen Krug, der etwa tausend Silber- und einige Goldmünzen enthielt. Sie dürfen aus dem 14. Jahrhundert stammen.

Herrnhut. Hier starb der älteste Bischof der Brüder-Unität, Evangelische Brüdergemeinde, Heinrich Levin Krichel, in dem Alter von 93 Jahren.

Hertigswalde b. Sebnitz. Ein Vogelweibchen mit Hindernissen hielt am vergangenem Sonntag und Montag die neugegründete Schützenvereinsgesellschaft zu Hertigswalde ab. Der Vorsitzende der Hertigswalder Schützenvereinsgesellschaft hat eine Anzahl Hertigswalder Herren nicht loslassen können, und sie beschlossen, auch ihren Ort mit einem Vogelweibchen zu beglücken. Die Sache wurde arrangiert und die Tage des Schießens nahen, der Schießplatz hatte bereits festlichen Schmuck angelegt; Hippodrom, Schaubuden und Kartuffels waren eingetroffen, aber — die hohe amtschauptmannschaftliche Genehmigung. Und sie kam auch nicht,

troß dringender Vorstellungen auch von seiten des Gemeindevorstandes. So mußte das Schießen am Sonntag Abend abgebrochen werden. Die Schaubuden usw. hatten gernicht öffnen dürfen und mußten, ohne etwas eingenommen zu haben, ihre Wagen wieder packen. Nachträglich kam noch der unangenehme Teil der ganzen Geschichte, da die Schauspieler für die Unkosten und den entgangenen Gewinn Entschädigung von der Vogenschützenvereinsgesellschaft verlangten, und den wenigen Mitgliedern wird wohl nichts übrig bleiben, als unter sich die ziemlich beträchtlichen Kosten zu teilen.

Rittau. Gemeindegelder unterschlagen hat im benachbarten Bohau der in einer hiesigen Spinnerei beschäftigte Expedient Salomo. Er war 6 Jahre lang Vorsitzender des Schulvorstandes und hatte als solcher die Schulkasse zu verwalten. Die unterschlagene Summe beläuft sich auf 850 M. Die Unterschleife wurden dadurch entdeckt, daß Salomo nicht wieder in den Gemeinderat gewählt worden war.

Chemnitz. Ein beklagenswerter Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend nachmittags in Chemnitz beim Neubau der für das zu errichtende 3. Infanterie-Regiment bestimmten Kaserne an der Planitzstraße in einem Stallgebäude. Dieses nur ein Erdgeschos enthaltende Gebäude enthält eine Anzahl Abteile für je vier Pferde (je zwei rechts und zwei links), während in der Mitte durch die ganze Länge des Gebäudes ein Gang hindurch führt. Die einzelnen Abteile sind mit gewölbten Decken von je 3,20 Meter Breite versehen. Am Dienstag hatten die Bauarbeiter mit dem Ausschalen, dem Entfernen der im Innern der einzelnen Abteile zur Herstellung der Deckengewölbe benützten Gerüste, Stützen oder Stützen begonnen und hatten bis Mittag aus vier Abteilungen diese Stützen entfernt. Beim Herausnehmen der Stützen aus dem fünften Abteil brach nun plötzlich die Decke des zweiten Abteils zusammen, worauf unmittelbar der Einsturz von vier weiteren Deckengewölben erfolgte. In diesen fünf Abteilungen des Stallgebäudes waren zur Zeit des Einsturzes zwölf Personen (Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner) beschäftigt, die alle von den niederstürzenden Ziegelsteinen getroffen wurden und Verletzungen erlitten. Vier der Verunglückten (darunter ein sehr Schwerverletzter) mußten nach dem sächsischen Krankenhaus transportiert werden.

Zum Ende des Lohnkampfes in der sächsisch-schlesischen Textilindustrie schreibt der „Dr. Anz.“: Die Katastrophe, Ausschaltung von 40 000 Arbeitskräften, Schließung aller Textilfabriken, Hunger und Elend in ungezählten Familien, Lohnmangel einer ganzen Industrie auf Jahre hinaus ist abgewandt, abgewandt durch den Beschluß der Arbeiter, direkt, ohne die Agitatoren des Textilarbeiterverbandes, mit den Unternehmern zu unterhandeln, und durch Entgegenkommen der letzteren, das sofort einsetzte als die Vertrauensmänner sich zurückzogen. Die in Glauchau und Meerane einstimmig gefassten Beschlüsse der Arbeitervereinsversammlungen lassen erkennen, daß diese schließlich mit den Verbandeleuten völlig eines Sinnes waren. Gänzlich unverständlich ist die Meldung, in Meerane herrsche in allen Kreisen der Färbereiarbeiter tiefe Erregung gegen die Vertreter des Textilarbeiterverbandes. Es sei zu verschiedenen Insulnen auf dieselben gekommen, die meisten seien bei Nacht in aller Stille abgereist. Was soll das heißen? Sind die Arbeiter erbittert gegen die Agitatoren, weil sie zum Kampfe anreizten oder weil sie zur Beilegung rieten. Beides ist unzutreffend. Wir haben uns in Meerane an unrichtiger Stelle erkundigt und erfahren, daß dort alles ruhig ist, abgesehen von dem seelischen Trubel des sächsischen Feuerwehrtages, an dem die Arbeiter stark beteiligt sind. Von Insulnen

weiß man nichts. Auch darin sind die Arbeiter mit ihren Führern einverstanden, daß wie Hübisch-Berlin ausführte und ausdrücklich betonte, der Kampf nur abgebrochen ist und daß, wenn die Arbeiter — 50 000 M. haben dem Arbeiterverbände die vier Wochen des Färbereistreiks gekostet — sich erholen haben werden, man von neuem versuchen wird, den Mindestlohn auf 16 M. heraufzubringen.

Joachimsthal. Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich in Joachimsthal an der böhmisch-sächsischen Grenze zugetragen. Als die 21 Jahre alte Elisabeth Hippmann die Schwefelhölzer von dem über den Ofen befindlichen Geschirrbrett nehmen wollte, fiel der ganze Vorrat auf die heiße Platte und er entzündete sich sofort. Das erschrockene Mädchen beugte sich rasch über die Platte und wollte die brennenden Streichhölzer wegholen, atmete dabei aber den ganzen giftigen Schwefelbampf ein. Es stellten sich sofort Erbrechen und Atembeschwerden ein, und das Mädchen starb an den Folgen dieses unglücklichen Zufalls.

Aus der Woche.

Kriegsführen und Friedensschließen sind zwei sehr verschiedene Dinge. Mit offener Kriegsgeschwindigkeit und ehe noch die Russen wußten, daß der von ihnen herausgeschworene Krieg wirklich beginnen werde, hatten damals die Japaner den Hafen von Port Arthur bombardiert und die beiden russischen Kriegsschiffe vor Tschemulpo genommen. Jetzt beim Friedensschließen geht es nicht so schnell. Empfänge, Gastmähler, Ansprachen, Unterredungen mit Zeitungsberichterstattern, gegenseitiges Vorstellen, Prüfung der Beglaubigungen und allerhand sonstiger Kräftesträms haben eine schöne volle Woche in Anspruch genommen. ehe die Vertreter Japans und Russlands so weit kamen, sich gegenseitig zu erklären, was sie nun verlangten und allenfalls bewilligen würden. Daß Herr Sergius Witte dabei vom Jaren wie an einer Kette gehalten wird, ist in den Berichten vielfach erwähnt und Herr Witte selber hat es zugestanden. Die Russen können sich garricht in den Gedanken finden, daß sie als Besiegte ihren Ueberwindern gegenüberzutreten und möchten wenigstens den Schein aufrecht erhalten, als ob sie nicht dem Zwange gehorchen, sondern nur ihrem Humanitätsgesühl folgend dem furchtbaren Blutergießen im fernen Osten ein Ende machen wollten. Herr Witte bezeichnet es als selbstverständlich, daß von einer Kriegsschädigung oder Landesabtrennung nicht die Rede sein könne; aber der Jar will so gnädig sein, als Ersatz für die Verpflegung der russischen Gefangenen in Japan und Entschädigung für die Witwen der im Kriege gefallenen Japaner seine milde Hand aufzutun. Da es nun dem herrlichen Kaiserum der aufgehenden Sonne nicht darum zu tun ist, das halbbarbarische Jarenreich zu demütigen, sondern nur seine finanziellen und politischen Zwecke zu erreichen, so kann ihm der Titel, unter dem Russland zahl, völlig gleichgültig sein. Weder die Halbinsel Liautung noch die Mandchurie, noch Korea gehören den Russen, die also auch diese Gebiete nicht abtreten können. Dagegen steht es jetzt schon fest, daß Russland seine 99 jährige Wachtung von Port Arthur aufgeben wird. Auch auf eine Schleifung der Befestigungswerke von Wladivostok würde Russland vielleicht eingehen; denn was nützen dem „Admiral des Stillen Ozeans“ die Küstenbefestigungen, wenn er keine Schiffe zu ihrer Verteidigung hat. Ein erheblicher Streitpunkt würde freilich die Insel Sachalin bleiben, die von den Russen bisher als Deportationskolonie für schwere und politische Verbrecher benutzt wurde, während es trotz zwanzigjährigen Besitzes noch nicht das geringste getan hat, um den ungeheuren Mordtum der Insel an Bodenschätzen zu heben. Da ist Pierpont Morgan doch ein anderer Kerl. Der will den ganzen Kriegs- und Friedensdrummet

in Ostasien auf Aktien gründen, dergestalt, daß Russland keine Kopete Kriegsschädigung zu zahlen braucht. Russland solle den Japanern Sachalin als Faustpfand geben; dann würden amerikanische Gesellschaften von den Japanern weite für den Bergbau geeignete Distrikte Sachalins pachten und so würde Japan auf höhere Weise zu seinem Gelde kommen. In diesem Vorschlage, der sehr ernstlich gemeint ist offenbart sich der ganze plutokratische Charakter unserer Zeit. Zwei außereuropäische Mächte, Nordamerika und Japan, treten fast urplötzlich als gewaltige und einflussreiche Erscheinungen auf das Welttheater und gehen mit Maximen vor, die bisher wenigstens der Kulturwelt unbekannt waren. Hat Kaiser Wilhelm schon mehr als einmal den Wunsch geäußert, daß Amerika in seinem industriellen und merkantilen Bestreben mehr als bisher für uns vorbildlich werden solle, so glauben wir, daß sich Japan in den letzten anderthalb Jahren eine gleiche ehrenvolle Auszeichnung errungen hat und den Kulturstaaten Europas in sehr vielen Punkten zum Muster dienen könnte. — Das Sinken des Ansehens Russlands findet eine drastische Illustration in einer Versammlung, die vor kurzem in der Hauptstadt Afghanistan abgehalten worden ist und an der sich als Vertreter ihrer Völker mehrere gebildete Japaner, Chinesen, Siamesen und Indier beteiligt haben. Der Grundzug der Verhandlungen bildete die innige Vereinigung der Völker im Osten gegen das unvollkommene Russentum, daß in ganz Asien nur durch sein plummes Schwergewicht zur Geltung gebracht hat und dessen innere Kraft und Haltlosigkeit der jetzigen Kriege in allen seinen Phasen deutlich zeigte. Von solchen Kulturträgern wollen die aufstrebenden Völker des fernen Ostens nichts wissen und man kann ihnen das nicht verdenken. Im Innern Russlands ist zwar keineswegs die Ruhe schon wieder hergestellt, aber man ist der freien Morde und der brutalen Gewalttaten wohl müde geworden, denn man hätte in der letzten Zeit weniger von solchen. Die Absicht der Regierung, gegen die Mitglieder des Semitkongresses vorzugehen, ist wieder fallen gelassen worden, denn der Jar besinnt sich alle Augenblicke eines andern, selten, wie in diesem Falle, eines Besseren. Mit der Verfassung und Volksvertretung soll es ja nun erst werden; aber das Ganze ist doch nur ein blanker Knochen, von dem die Regierung die Fleischteile: Versammlungs- und Pressefreiheit sowie Schutz der persönlichen Freiheit losgelöst hat. Wenn man bedenkt, daß mehr als neun Zehntel der russischen Bevölkerung nicht lesen und schreiben kann und von den politischen Dingen nichts mehr als Verbilligung des Schnapfes und vermehrten Bodenbesitz versteht, so wird man sich vorstellen können, wie der zukünftige russische Reichstag aussehen wird. Bei ihm werden die Wahlvereinsleistungen, die von einer korruptierten Beamtenherrschaft ausgehen, bestimmend für die ganze Gestaltung der Volksvertretung sein. Nicht Männer mit offenem Herzen, offenem Auge für die schweren Schäden, unter denen das Miesereich leidet werden dort die Mehrheit bilden, auch nicht die paar Radikalen, die die großen Städte tendieren, sondern die Vertreter der plumpen, bummigen Menge werden dort die Majorität haben, der die Aufgabe zufällt, das Land in die Reiche der Kulturstaaten einzuführen. Eine solche Volksvertretung wird der Beamtenkorruption in Russland nicht zu nahe treten und schwerlich Verbesserungen einführen, die die tiefgehende Unzufriedenheit des Russenvolkes aufheben. Wird aber der Friede mit Japan geschlossen, dann werden die aus der Mandchurie zurückkehrenden 600 000 Mann auch gerade nicht als Zufriedenheitsapostel fungieren. Die russischen Gefangenen in Japan aber sehen diesen Frieden mit Grauen entgegen, der sie in ihr Vaterland zurückführt.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.